



Postkarten gegen Kontaktsperre und Besuchsverbot: Ingeborg Rettenmeier-Grein (links) und Stefanie Eichler vom Freundeskreis Flüchtlinge.

Foto: Roberto Bulgrin

Postkarten als Gruß von draußen

Esslingen: Freundeskreis Flüchtlinge mit Kreativität und Energie gegen Corona – Kampf um Normalität

Von Simone Weiß

Es funktioniert. Immer. Irgendwie. Erschwert zwar. Mit Organisationstalent. Und viel Kreativität. Aber es klappt. Trotz Corona. Der Freundeskreis Flüchtlinge Oberesslingen muss alle seine Angebote canceln: Begegnungscafé, Kleiderkammer, Fahrradwerkstatt. Aber er ist dennoch für die Bewohner der Gemeinschaftsunterkunft in der Schorndorfer Straße da.

Vier Menschen tragen einen Balken. Drei stehen auf festem Boden, doch der Vierte schwebt über dem Abgrund. Die anderen halten ihn mit ihrer Kraft. Er darf nur nicht loslassen: „Gemeinsam sind wir stark.“ Hat viel Symbolkraft. Und ist eines der Motive auf den Postkarten, mit denen der Freundeskreis gegen Kontaktsperre, Besuchsverbot und Einsamkeit ankämpft. „Wir wollen den Bewohnern zeigen, dass sie nicht allein sind“, erklärt Stefanie Eichler, im Freundeskreis für Öffentlichkeitsarbeit und Finanzen zuständig.

Ihre Idee: Jeden Tag schickt ein Mitglied mindestens eine Postkarte an einen festen Ansprechpartner in der Gemeinschaftsunterkunft, die Karten werden gesammelt, aufgehängt und im Gemeinschaftsraum gezeigt. Klappt. Irgendwie. Genau wie die Sache mit dem Mund-

sen-Schutz. Auf Initiative der Malteser, so erläutert Ingeborg Rettenmeier-Grein vom Freundeskreis, stellten Ehrenamtliche aus gespendeten Stoffen Masken her, 55 konnte der Freundeskreis aus einem größeren Fundus erwerben und an die Bewohner in der Schorndorfer Straße verteilen. „Sie sind bestens über die Corona-Regeln informiert“, erklärt Stefanie Eichler. Durch das Internet. In der Unterkunft gibt es ein durch Spenden installiertes WLAN. Und die Corona-Hygieneregeln sind auch in verschiedenen Sprachen am Aushang vermerkt. Und zur Not hilft die Mund-zu-Mund-Benachrichtigung.

Geht alles. Irgendwie. Mit Hilfe von Spenden und viel Engagement hat der 2016 gegründete Freundeskreis zudem Gartenmöbel angeschafft: „Damit die Bewohner während der Kontaktsperre draußen sitzen können. Unter Einhaltung der Abstandsregeln natürlich“, so Stefanie Eichler. Und die blauen Möbel, sogar regensicher unter einer Überdachung, sehen flott aus. Und sie sind ein Stück soziales Leben.

Es läuft. Irgendwie. Auch die Kommunikation. Fragen haben die Bewohner viele – zu Aufenthaltsgenehmigungen, zum Bleibestatus, zur Gesundheitsversorgung, zur Wohnungssuche. „Sie erreichen uns schon. Trotz Corona“, versichert Stefanie

Eichler. Meist über WhatsApp, Mail oder Telefon. Irgendjemand kennt eben immer irgendeinen, der die Kontaktdaten des Freundeskreises Asyl hat. Und so kommen die Fragen, auch von neuen Bewohnern, an. Sprachbarrieren sind kein Hindernis: „Viele verstehen Englisch. Es gibt ehemalige Bewohner, die übersetzen können. Und die meisten sprechen zumindest ein wenig Deutsch.“

Finanzhilfe für Rechtsberatung

Ein improvisiertes Stück Normalität. Irgendwie. Denn die alltägliche Normalität ist Stück für Stück weggebrochen. Das zweistündige Begegnungscafé einmal die Woche hat Corona auf dem Gewissen: „Das ist unsere wichtigste Begegnungsplattform. Da kommen viele mit Fragen zu uns.“ Die Kleiderkammer, in der Geflüchtete auch mit Haushaltsgegenständen versorgt werden, ist bis auf weiteres geschlossen. Nun ja, die Fahrradwerkstatt auch. Aber in Einzelfällen, nach Absprache und Voranmeldung werden Drahtesel weiterhin repariert. Die Sprachkurse, die Alltagsbegleitung, die Hausaufgabenbetreuung – alles liegt auf Eis. Aber auch das wird irgendwann schmelzen, hoffen die engagierten Frauen.

Ein Angebot gibt es weiterhin. Finanzielle Unterstützung für Rechtsberatung

gen. Für Anwaltskosten zur Klärung von Fragen rund ums Asylrecht stellt der Freundeskreis einmalig 80 Euro zur Verfügung: „Das ist zwar nur ein kleiner Beitrag. Aber immerhin.“ Und die Vorbereitungen für die Nach-Corona-Zeiten laufen. Im Freundeskreis, so erzählen die beiden Ehrenamtlichen, sind zu 80 Prozent Frauen und sehr viele im Rentenalter aktiv. Das ist auch gut so. Und wichtig. Doch viele Bewohner der Gemeinschaftsunterkunft, meist junge Männer mit traumatischen Biografien, hätten ergänzend dazu auch gerne Ansprechpartner in ihrem Alter. Einfach mal zum Weggehen, Quatschen, Austausch, Eingliedern in Deutschland. „Wir möchten in Ergänzung zum Begegnungscafé ein zweites Angebot an einem beliebigen Wochentag möglichst abends so ab 20 Uhr aufbauen und suchen dafür noch Mitstreiter“, so Ingeborg Rettenmeier-Grein. Interessierte können sich gerne melden. Koordination und Vorarbeit laufen. Nach Corona könnte dann das Angebot starten. Und bis dahin geht es auch. Irgendwie.

► Interessierte können sich unter E-Mail: info@freundeskreis-fluechtlinge-oberesslingen.de melden. Mehr Infos stehen im Internet unter www.freundeskreis-fluechtlinge-oberesslingen.de